



Tagungsbericht

5. Online-Tagung am 8. und 9. November 2024

Kooperation und Interaktion in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Die am 8. und 9. November durchgeführte Online-Tagung zur Interaktion in DaFZ widmete sich dem Thema 'Kooperation' und hatte zum Ziel, die Interaktion zwischen Lernenden, zwischen Lehrenden und Lernenden sowie zwischen Lehrenden in kooperativen Lehr-Lern-Settings näher zu beleuchten.

Nach einer kurzen Begrüßung durch das Tagungsteam eröffnete der international renommierte Interaktionsforscher *Paul Seedhouse* (Newcastle University) das Konferenzprogramm mit einem Plenarvortrag zum Thema "The Interactional Architecture of Language Learning Talk: Cooperation and Communication", in dem grundlegende Fragen der Organisation interaktiven Geschehens in Lehr-Lern-Situationen diskutiert wurden. Anhand von Transkriptausschnitten aus unterschiedlichen Unterrichtskontexten (wie z.B. klassischer Fremdsprachenunterricht oder technologiegestütztes Lernen) wurde das reflexive Verhältnis zwischen pädagogischen Fokussierungen und den dadurch bedingten Interaktionsstrukturen veranschaulicht. Interessant erschien dabei die These, dass jeder zwischenmenschlichen Interaktion zwei komplexe adaptive Systeme zugrunde liegen: die Sprache an sich und der so genannte "*interaction engine*" (Sequenzialität, Turn-Taking- und Reparaturmechanismen u.a.).

Diesem rahmensetzenden Programmpunkt folgte der zweite englischsprachige Vortrag: *Pauliina Peltonen* (University of Turku) fokussierte in ihrem Vortrag "Fluency in L2 interaction: Current trends and future directions" auf die Dimension der Flüssigkeit in der L2-Interaktion. Es wurde die Frage der Messbarkeit dieses Aspekts der L2-Produktion diskutiert, wobei gezeigt wurde, dass im Vergleich zur Erforschung der monologischen Sprachproduktion, bei der Indikatoren wie Geschwindigkeit, Pausen oder Reparaturen verwendet werden, die Entwicklung von Analyseansätzen für den Sprachgebrauch in interaktiven Settings erst am Anfang steht. Anhand aktueller Studien zeigte Frau Peltonen auf, dass sich in diesem Bereich bisher zwei Dimensionen herauskristallisiert haben: "*temporal fluency*" und "*cohesive devices*". Sie plädierte zudem für die Berücksichtigung multimodaler Aspekte bei der Entwicklung entsprechender Messinstrumente.

Die Überleitung zu den deutschsprachigen Beiträgen erfolgte durch den Beitrag von *Nadine Nell-Tuor und Alexandra Schiesser*, beide von der Pädagogischen Hochschule Zug (Schweiz). In ihrem Beitrag mit dem Titel “was könntest du in der gruppe EINbringen, wie könntest du profiTIEren – Kooperative Lernsequenzen unter mehrsprachiger Perspektive” gingen sie der Frage nach, wie Lernende der Primarstufe kooperative Bedeutungsaushandlungen realisieren, um eine gemeinsame außercurrikulare Aufgabe bearbeiten zu können. Vor dem Hintergrund eines schulischen Kontextes in der deutschsprachigen Schweiz zeigten sie anhand von Transkripten, wie eine Schülerin mit Deutsch als Zweitsprache und zwei Mitschüler im Alter von ca. elf Jahren lexikalische Verständnisschwierigkeiten überbrücken. Hierbei kommt der Mehrsprachigkeit der Lernenden eine besondere Bedeutung zu, da Codeswitching ins Englische nicht nur für inhaltliche Erklärungen, sondern auch als soziale Ressource eingesetzt wird.

Ebenfalls in einem schulischen Setting war der Beitrag von *Maxi Kupetz* (Universität Leipzig) zum Thema “Kooperativer L1-Gebrauch von mehrsprachigen Schüler:innen in Gruppenarbeitssettings” angesiedelt. Die Daten der Studie stammten aus einem Biologieunterricht für Lernende mit Erstsprache Arabisch. Unter Berücksichtigung multimodaler Aspekte wurde mit Hilfe eines konversationsanalytischen Verfahrens untersucht, welche kommunikativen Funktionen der L1 in Gruppengesprächen im Unterricht zukommen. Dem Ansatz des *Translanguaging* folgend demonstrierte Maxi Kupetz in ihrem Vortrag, wie nicht nur sprachliche Mittel der Erstsprache, sondern auch Gesten und Unterrichtsmaterialien zur Verständnissicherung herangezogen wurden. Darüber hinaus kam Arabisch beim sogenannten *Self Talk* und in Privatgesprächen zum Einsatz. Die Ausführungen machten deutlich, dass *Translanguaging* die Partizipation am Unterrichtsgeschehen unterstützt und somit das Lernen fördert.

Alexandra Gubina vom IDS Mannheim und *Sophia Fiedler* von der Universität de Neuchâtel fokussierten zwar auch Sprachalternationen, allerdings ist ihr Forschungsprojekt in einem Tandemsetting situiert, in welchem L1-Sprechende des Deutschen mit Lernenden verschiedener Ausgangssprachen, wie Italienisch, Spanisch und Englisch, interagieren. In ihrem Vortrag “Funktionen von Codeswitching als kooperative Praktik in conversations-for-learning” konnten sie anhand detaillierter Verbaltranskripte vier Muster herausarbeiten und zeigen, wie durch Zuhilfenahme der Sprache des Gegenübers unter anderem die Herstellung von Intersubjektivität, Rückversicherungen oder Grammatikerklärungen umgesetzt werden. Vor dem Hintergrund der Interaktionalen Linguistik veranschaulichten die Vortragenden überzeugend das Potenzial von Sprachwechseln zur Etablierung von Kooperation.

Karin Aguado (Universität Kassel) und *Kathrin Siebold* (Universität Marburg) nahmen in ihrem Vortrag "Kooperationsstrategien in mündlichen Paarprüfungen in DaF" mündliche Prüfungen in den Blick und setzten sich zum Ziel, die Kooperationsstrategien von Prüfungskandidat:innen bei der Bewältigung gemeinsamer Aufgaben zu identifizieren, zu beschreiben und zu analysieren. Die Datengrundlage bildeten 15 simulierte Paarprüfungen, in denen erwachsene nordamerikanische DaF-Lerner:innen in ca. 20 Minuten drei interaktive Aufgaben bearbeiteten, die audio- und videographiert und für die Analyse nach GAT2 transkribiert wurden. Der Fokus der Untersuchung lag auf Sequenzen, in denen die Lernenden bei der Konstruktion ihrer Äußerungen aktiv Ko-Konstruktionen von ihren Gesprächspartner:innen einforderten, indem sie Reparaturhandlungen initiierten. Es konnte gezeigt werden, dass systematische Zusammenhänge zwischen den verwendeten Ko-Konstruktionsstrategien und der jeweiligen Aufgabe, der betroffenen sprachlichen Ebene (Phonetik, Lexik, Morphologie, Syntax) und dem individuellen Kompetenzniveau der Lernenden bestehen.

Im anschließenden Vortrag von *Melanie Brinkschulte* und *Swetlana Meißner* (beide Universität Göttingen) mit dem Titel "Beratung auf Augenhöhe? Wie kooperieren studentische Beratende und Ratsuchende in Sprachlernberatungen?" stand das Setting 'Sprachlernberatung' im Vordergrund. Die Datengrundlage der vorgestellten Studie bildeten 267 Erstgespräche innerhalb der Sprachlernberatung, die an der Universität Göttingen für Studienanwärter:innen unterschiedlicher Herkunft angeboten wurde. Das Erkenntnisinteresse bestand darin herauszuarbeiten, wie Berater:innen und Ratsuchende ihre Kooperationspraktiken aushandeln. Anhand der Transkripte wurde gezeigt, dass Sprachberater:innen verständnissichernde, reformulierende Handlungen sowie Scaffolding-Techniken einsetzen, um Verständigung sowie das Setzen gemeinsamer Ziele zu ermöglichen. Auf dieser Grundlage wurden zentrale Merkmale kooperativen Handelns in Sprachlernberatungen herausgearbeitet.

Der erste Konferenztag wurde mit dem Plenarvortrag von *Vivien Heller* (Universität Wuppertal) mit dem Titel "Kooperation in Spielaktivitäten von L2-Noviz:innen und ihren deutschsprachigen Peers" abgerundet. Ausgehend von der Annahme, dass Peer-Interaktionen einen wichtigen Kontext sowohl für die Aushandlung sozialer Ordnungen als auch für das sprachliche Lernen in der Erst- und Zweitsprache darstellen, wurde auf der Basis videodokumentierter Peer-Interaktionen in einem informellen, den Vorbereitungsunterricht ergänzenden schulischen Setting untersucht, wie in Deutschland aufgewachsene und aus Krisengebieten zugewanderte Kinder und Jugendliche im Rahmen ihrer ersten Begegnungen kooperativ Spielaktivitäten und -erklärungen gestalten. Die Analyse fokussierte auf die Beteiligungsrahmen, die die Kinder und Jugendlichen für ihre Kooperation etablieren, die Identitäten, die sie im Rahmen der gemeinsamen Spielaktivität

darstellen bzw. zuschreiben sowie die multimodalen und mehrsprachigen Ressourcen, auf die sie dafür zurückgreifen. Es wurde gezeigt, wie die Kinder und Jugendlichen durch Abschwächen ihres epistemischen Status einen Beteiligungsrahmen für kollaborative Spielerklärungen schaffen, die zu aktiven (Nicht-)Verstehensanzeigen der L2-Noviz:innen einladen. Multimodale und materiale Ressourcen sowie Codeswitching in die Herkunftssprache der L2-Noviz:innen werden genutzt, um wechselseitiges Verstehen und Kooperation beim Spielen zu unterstützen. Insgesamt wurde deutlich, dass den selbstorganisierten Spielaktivitäten im Rahmen des informellen Begegnungssettings das Potenzial eines Sprachsozialisationskontextes zukommt, der Sprachlernprozesse durch die Involvierung in kooperative, sprachlich konstituierte soziale Aktivitäten und die Konstruktion positiver Sprachlernidentitäten unterstützt.

Nach einer kurzen Begrüßung durch das Tagungsteam eröffnete *Friederike Heinz* (PH Schwäbisch Gmünd) den zweiten Konferenztag mit Ihrem Vortrag "Kooperatives Teamteaching im hybriden Kursraum – Zwischen Ritual und Scheitern". Darin wurden Kooperationsstrategien von Lehrkräften im Team-Teaching fokussiert, die in einem hybriden Unterrichtssetting eingesetzt wurden. Es handelte sich dabei um ein Kooperationsprojekt mit dem Titel „Deutsch Mobil: Deutsch als Zweit- und Fremdsprache in mehrsprachigen Kontexten“, an dem Studierende der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd und der Partnerhochschule École Normale Supérieure de Porto Novo (Benin) mitgewirkten. Dieses Settings zeichnete sich dadurch aus, dass eine Lehrkraft mit den Studierenden in Benin vor Ort war, die anderen Projektteilnehmenden die unterrichtliche Interaktion jedoch virtuell nachvollzogen und mitgestalteten. Den Schwerpunkt des Vortrags bildeten konkrete Beispiele dieser Interaktionsprozesse, die ausführlich vorgestellt, analysiert und diskutiert wurden. Frau Heinz arbeitete auf dieser Grundlage unterschiedliche Kooperationsstrategien heraus, zu denen u.a. eine Reformulierung durch die Co-Lehrperson, Praktiken kollaborativer Elizitierungsverfahren, räumliche Veränderungen und eine direkte Adressierung der Lehrenden untereinander zu zählen sind. Eine herausgehobene Rolle nahm hier die Co-Lehrkraft vor Ort ein, die insbesondere auf die kontextuelle und räumliche Dimension der Interaktion einzuwirken vermochte. Auch die weiteren vorläufigen Ergebnisse ihrer Studie deuten darauf hin, dass es sich bei diesem hybriden, internationalen Lehr- und Lernarrangement um ein gleichermaßen relevantes wie fruchtbares Forschungsfeld handelt.

Im Anschluss daran hielt *Christl Langer* (Universität Potsdam) einen Vortrag mit dem Titel "Die multimodale Gestaltung von Praktiken zur sprachlichen Bearbeitung von Schüler*innen. Äußerungen in DaZ- und fachintegriertem Unterricht". Der Vortrag stellte die Rolle multimodaler Ressourcen in den Mittelpunkt und bettete dies entsprechend theoretisch ein. Hier zu nennen ist ein Modell, in dem sprachliche Bearbeitungen von

Lernenden-Äußerungen zwei Bearbeitungspraktiken zugeordnet werden (Bearbeitungen *en passant* und fokussierte Bearbeitungen). Es folgte eine ausführliche, durch ausgewählte Daten aus einem Korpus mit videografierten Unterrichtssequenzen ergänzte Analyse, die unterschiedliche methodische Zugänge zur Interaktionsforschung zusammenführte (darunter ein interaktionslinguistischer sowie ein multimodaler Analysefokus) und dadurch eine Rekonstruktion der Bedeutungskonstitution aus Teilnehmendenperspektive ermöglichte. Dabei wurden unterschiedliche Analyseschwerpunkte vorgestellt und diskutiert (u.a. syntaktische Erweiterungen, Bearbeitungen nicht zielsprachlicher Formen, Bearbeitungen bei nicht genutztem Fachvokabular). Als einige zentrale und vielversprechende Ergebnisse ihrer bisherigen Forschung stellte *Christl Langer* folgende Aspekte vor: Die Lehrpersonen realisiert differenzierte Bearbeitungspraktiken; der Zuschnitt der Bearbeitung erfolgt dabei u.a. im Hinblick auf die sprachlichen Phänomene und den jeweils gesetzten pädagogischen Fokus der Aushandlung. Die weitere Erforschung dieser Bearbeitungspraktiken verspricht, relevante Ergebnisse im Forschungsbereich der kooperativen Bedeutungsaushandlung im Fremdsprachenunterricht sowie entsprechende Lehrstrategien hervorzubringen, die auch als *best practice* Beispiele für die Lehrendenbildung von Interesse wären.

Im Vortrag von Karen Fleischhauer (Technische Universität Darmstadt) mit dem Titel "Co-Teaching in CLIL: Lehren und Lernen unter (Nicht-)Expert:innen" standen kollegiale Co-Teaching Sequenzen von Lehrkräften im Mittelpunkt. Der Kontext der vorgestellten Forschung war ein 'Content and Language Integrated Learning' (CLIL)-Kurs an der Technischen Universität Darmstadt. Hier arbeiteten in zwei aufeinanderfolgenden Studienjahren jeweils drei Co-Teaching-Teams zusammen, bei denen eine DaF-Sprachlehrkraft mit einer Fachlehrkraft für Mathematik kollaborierte, um einen Fachsprachenkurs Mathematik für Studienanfänger:innen von MINT-Fächern anzubieten. Um sich dieser Multiperspektivität des kollaborativen und interaktionalen Unterrichtsgeschehens empirisch anzunähern, erstellte *Karen Fleischhauer* Audio-Aufzeichnungen auf der Basis von nichtteilnehmenden Unterrichtsbeobachtungen ausgewählter Unterrichtsstunden. Die von der Referentin selektierten Sequenzen von *in situ* Interaktion zwischen Co-Teachers bildeten wiederum die Grundlage für den Einsatz von *Stimulated Recalls* in leitfadengestützten Interviews. Basierend auf diesen Daten unterrichtlicher Interaktion ergründete die Vortragende, wie die wechselseitige Kooperation und Unterstützung durch die Lehrenden in diesem Co-Teaching-Kontext jeweils konkret verlief und inwiefern sie sich – aus ihren jeweiligen fachlichen Perspektiven – beim unterrichtlichen Handeln und beim Kompetenzerwerb wechselseitig unterstützen. Diese wurden verstärkt in Entscheidungsprozessen während des Unterrichts sichtbar, in denen die Co-Teachers z.B. die Art des Feedbacks an die Studierenden, die eigene Rolle im Unterrichtsgeschehen oder die Umgestaltung einer Unterrichtsaufgabe ausgehandelten.

Es folgte ein Erfahrungsbericht aus dem Bereich der universitären DaF-Lehre: *Meike Adams* (Universität di Turino) fokussierte in ihrem Vortrag “Kooperative Mensch-Maschine-Co-Kreationen im DaF-Unterricht?” auf den Gegenstandsbereich der Interaktion mit Chatbots und stellte ein Unterrichtsprojekt vor, in dem italienische Germanistikstudierende mithilfe eines fobizz-KI-Assistenten Interviews mit bekannten Persönlichkeiten des deutschen Widerstands während des Zweiten Weltkriegs führten. Anhand von Einblicken in die Interaktionsverläufe sowie auf Basis einer schriftlichen Befragung der Studierenden konnten sowohl Potenziale dieses Instruments für Sprachlernprozesse verdeutlicht als auch Problembereiche aufgezeigt werden, die beim Einsatz von Chatbots zu berücksichtigen sind (Stichworte: Authentizität und Heranführung an KI-Literacy).

Im anschließenden Vortrag mit dem Titel “Deutsch als Lingua franca in der Projektarbeit: Aspekte kollaborativer Interaktion zwischen Studierenden aus Japan und Südkorea” nahmen *Olga Czyzak* (Chuo University) und *Florian Thaller* (Seoul National University) das Lehr-Lern-Setting ‘*Virtual Exchange*’ in den Blick und stellten ein Kooperationsprojekt zwischen Germanistikstudierenden aus Japan und Südkorea vor, in dem die gemeinsame Aufgabe darin bestand, in gemischten Kleingruppen einen Flyer mit Bezug zum studentischen Leben zu erstellen. Die Gruppenarbeit erfolgte weitgehend selbstbestimmt und wurde über eine Online-Konferenzplattform sowie einen Messenger-Dienst durchgeführt. Anhand von Mitschnitten der Videokonferenzen wurden ausgewählte Phasen der Zusammenarbeit fokussiert und untersucht, wie die Aufgabenverteilung in der Gruppenarbeit interaktiv ausgehandelt wird. Es konnte aufgezeigt werden, dass sich im untersuchten Lernkontext Freiräume für sprachliches Handeln ergeben, was Lernprozessen *in the wild* nahekommt; es konnten aber auch Situationen identifiziert werden, in denen die kooperative Aufgabenbearbeitung durch die Notwendigkeit, wenig vertraute sprachliche Handlungen – wie etwa die Einleitung einer Abschlussequenz – ausführen zu müssen, erschwert wird.

Ein virtuelles Austauschprojekt bietet auch die Grundlage für die Studie von *Diana Feick* (Friedrich-Schiller-Universität Jena) und *Tamara Zeyer* (Universität Augsburg). Studierende der Universität von Auckland in Neuseeland und der Universität Augsburg sollten in Dreiergruppen gemeinsam einen Podcast erstellen. Diese Zusammenarbeit wurde von den beiden Vortragenden wissenschaftlich begleitet und erste Ergebnisse der Analyse von Videomitschnitten der Zusammenarbeit, Chat- und E-Mail-Korrespondenzen sowie Reflexionsaufgaben wurden im Vortrag “Kooperation und Kollaboration im virtuellen Studierendenaustausch” vorgestellt. Im Mittelpunkt des Vortrags stand die Frage, wie sich gelungene und weniger gelungene Kooperation bzw. Kollaboration in der Interaktion äußert und wie diese von den Beteiligten wahrgenommen wird. Eine zentrale Erkenntnis

besteht darin, dass ein hoher Kooperationsanteil nicht mit einer kollaborativen Interaktion gleichzusetzen ist, sowie die Existenz einer gewissen Diskrepanz zwischen der Selbstwahrnehmung der Studierenden und den Analyseergebnissen in Bezug auf die Interaktion im Projektgeschehen.

Der abschließende Plenarvortrag von *Nicola Würffel* (Universität Leipzig) mit dem Titel "Systematische Theoriebildung im Bereich Virtueller Austausch – 30 Jahre und noch immer in den Kinderschuhen?" griff die vorangegangenen Beiträge thematisch auf und eröffnete eine kritische Perspektive auf die Notwendigkeit einer fundierten Theoriearbeit im Bereich der Forschung zur virtuellen Zusammenarbeit. Insbesondere in Bezug auf den Umgang mit der Terminologie, die Formulierung von Definitionen und die Entwicklung von Modellen forderte *Würffel* einen bewussteren Umgang mit bereits vorhandenen Erkenntnissen und deren intensivere Rezeption sowie eine engere Anknüpfung daran in aktuellen empirischen Studien. Der Vortrag schloss mit dem Appell, die Grundlagenforschung zu stärken, etwa durch eine Förderung von Langzeitstudien zur Konsolidierung des fragmentierten Wissensstandes.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die fünfte Online-Tagung zur "Interaktion in DaFZ" mit dem Fokus auf Kooperation erneut internationale Expertinnen und Experten aus zahlreichen Ländern zusammenführen konnte und somit eine Plattform für die Vorstellung und Diskussion aktueller Erkenntnisse aus dem Bereich der Interaktionsforschung in DaFZ bot.